

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 32 (1965)
Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: Nachrichten von Familienverbänden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

während bei deren Vorfahren nur *ein* Vorkommen mit *einer* Nummer weitergeführt wird. Ihr formell mehrfaches Vorkommen kann nach dem Text in Klammer festgehalten werden, also in unserem Beispiel: 284 Christen Niklaus usw (2 x). Bei der Verfolgung einer Deszendenzlinie vom Ahnen gegen den Probanden zu wird die Gabelung durch zwei (oder mehr) Nummern vor dem Namen sofort ersichtlich. Eine Aufteilung mehrfachen Vorkommens nach Folgen ist leicht möglich; in unserem Beispiel erscheint Bruder Klaus 4 mal in der XIII, 14 mal in der XIV und 2 mal in der XV Folge. Sp.

Nachrichten von Familienverbänden

Allenspach

An der Tagung vom 18. Oktober 1964 konnte Sippenpräsident Theodor Allenspach-Zweifel, 9606 Bütschwil, mitteilen, daß die Forschungen nun an einem Punkt angelangt seien, wo wenig Möglichkeiten bestehen, weiter zu kommen. Theodor Allenspach sprach über die Ausburger von Konstanz (1425—1461) und der Stadt St. Gallen (1457—1489). Sie wohnten im kleinen Ort Happerswil TG, der bis zur Reformation (1523) zum Stift St. Stephan in Konstanz gehörte. Es handelt sich um die gleiche Familie. Voran steht Hans Allenspach (Alaspach 1425), Bürger von Konstanz, am Chrüzlingertor, der als Mertzeler (Krämer) nach Happerswil zog. Auf seine Enkel (Söhne von Hans, * um 1400, † 1489 sind folgende Stämme zurückzuführen: Konrad (Stämme Erlen und Kreuzlingen), Clinhans (Bleiken, Gottshaus und evtl. Muolen), Hennslin (Schweizersholz, Gottshaus 2 und evtl. Oberbüren) und Hans (Engishofen und Amriswil).

Wickli

Gegen 40 Mitglieder und Angehörige der «Familienvereinigung Wickli» trafen sich am 31. Mai 1964 in Wattwil zu ihrer siebenten ordentlichen Generalversammlung (Präsident Johannes Wickli-Oettli, Schaffhausen).

Unter dem Thema «Die Stammtafeln Wickli als Nachschlagewerk für jeden Stammesangehörigen» kommentierte unser unermüdliche Familienforscher Jakob Wickli-Steinegger (Kilchberg) sein 65 Seiten umfassendes Werk. Die vier verschiedenen Stämme Wickli, Bürger von Wattwil, Kappel, Krummenau und Neßlau vereinigen sich früher oder später und führen zum gemeinsamen Stammvater Haini Wickli, erwähnt 1413. H. W.

Bund der Familienverbände

An der Jahrestagung am 23./24. Mai 1964 in Bad Godesberg waren im Sitzungssaal umfangreiche Verwandtschaftstafeln und anderes eindrucksvolles Archivmaterial aus den Familienbereichen Asbach, Heubes, Stursberg, Scharr-Fingerle, Schoeller, Wenz u. a. ausgelegt. Präsident Scharr gab einen Überblick über die

bisherigen vier Vorstandssitzungen, die Absprachen mit der Deutschen UNESCO-Kommission über die internationale Anerkennung des «Bundes der Familienverbände» als wichtigen Faktor für außerschulische Erziehung und Bildung, über Kontakte mit der U.I.O.F. und dem Deutschen Nationalkomitee und mit zahlreichen einschlägigen Behörden. Die Bemühungen um eine Familien-Ferienheim-Baugenossenschaft, ein «Haus der Familie», eine Familienkasse, eine zentrale Bibliothek und ein familienkundliches Institut wurden kurz angedeutet.

Sodann berichtete Herr Heubes, Düsseldorf, über sein Familienarchiv. Da gibt es Urkunden vom Jahre 710 an, auf Tafeln von 12 und 14 Metern sind tausende von Personen eingetragen, in zahlreichen Ordnern befinden sich Urkunden, Bilder, Zeitungsausschnitte und vieles andere! Herr Dozent Lothar Milbredt gab einen äußerst lebendigen Bericht über die «Stellung der Familie in der heutigen Gesellschaft». Herr Neumann, Bonn, legte abschließend die Zusammenfassung der vorgenannten familiengeschichtlichen Aspekte und der sozial-ethisch-familienpolitischen in den Familienverbänden dar. M. N.

BUCHBESPRECHUNG

Marion Weisbrod-Bühler. *Die Seidenwaage*. Chronik der Familien Zürrer und Weisbrod. Im Selbstverlag der Verfasserin, Ebertswil a. Albis (1962). 21,5 x 15 cm. 453 Seiten, 1 Ahnentafel, 2 Karten, 8 Bildtafeln mit 16 Abbildungen, 1 Textillustration.

Der seltsame Titel läßt den Leser vermuten, der Inhalt des Buches stehe irgendwie in Beziehung zu Textilien. Vorwort und Einleitung bringen die Erklärung in diesem Sinne. In der Tat legt uns die Verfasserin — selbst aus einem Industrielengeschlecht stammend — in ihrem, bescheiden eine Chronik genannten Werk, die spannende Geschichte von Geschlechtern vor, die sich mit der Seide, der edelsten Faser, abgaben. Die Waage wurde nicht nur als Symbol gewählt, sondern gehörte tatsächlich zum Requisit des Seidenfabrikanten, um das kostbare Gespinst dem Weber vorzuwägen.

Die vorliegende Familien-Chronik ist in den Rahmen einer Firmengeschichte gestellt, die das letzte Kapitel des Buches ausfüllt. Es ist die Geschichte eines Textilunternehmens der Seidenbranche, dessen Anfänge in die Zeit der aufkommenden Industrialisierung fallen; sie sei hier kurz skizziert.

Nach der Umwälzung von 1798 waren die Schranken der Erwerbstätigkeit für die Bewohner der Zürcher Landschaft gefallen. So wandte sich der junge Jakob Zürrer von Hausen am Albis — aus einem Bauernhaus stammend — dem Handelsstande zu und gründete dort 1825 mit zwei Partnern eine Seiden- und Tuchhandlung. Zuerst beschränkte sich die Tätigkeit auf das Ferggereigeschäft für einen Zürcher Seidenfabrikanten, um bald auf eigene Rechnung Seide einzukaufen und bei den Seidenwebern in der Umgegend verarbeiten zu lassen. Um 1834 machte Zürrer sich als Fabrikant selbständig und betrieb fortan sein Geschäft unter der Firma «Jakob Zürrer», bis zu 700 Heimweber beschäftigend. In den fünfziger Jahren traten seine beiden Söhne Emil und Theophil in die Firma und führten sie